

Rheingauer Beobachter

Fernsprecher 269

„Eltviller Zeitung“ und „Stadt-Anzeiger“

Fernsprecher 269

Nachweislich
größte Abonnentenzahl in der
Stadt Eltville.



Erscheint Dienstags und Samstags — Abonnementspreis pro Quartal M. 1.00 für Eltville und auswärts. (ohne Trägerlohn und Postgebühr.) — Inseratengebühr: 20 J die einspaltige Petit-Zeile. Reklamen die Petit-Zeile M. 3.00.
Druck und Verlag von Alwin Boege in Eltville.

Der „Rheingauer Beobachter“ veröffentlicht zeitig alle städtischen amtlichen Bekanntmachungen.

Nº 86.

Eltville, Dienstag, den 28. Oktober 1919.

50. Jahrg.

Amtliche Bekanntmachungen.

Verordnung.

Um die inländischen Kartoffeln, Hilfsmittel zu sparen, erläßt General Fayolle, Oberbefehlshaber der französischen Besatzungsarmee der Rheinlande, folgendes:
Artikel 1: Die Ausfuhr von Kartoffeln aus den von der französischen Armee besetzten Gebieten, das Saarbecken mit einverstanden, ist ohne schriftliche Genehmigung von einem deutschen Versorgungsamt verboten; außerdem muß dieselbe vom französischen Oberverwalter beglaubigt und gestempelt werden.

Artikel 2: Jeder Transport von Kartoffeln durch Eisenbahn, Kraftwagen oder Wagen mit Pferdebespannung aus einem Kreis in einen anderen, ist ohne vorherige Genehmigung vom Kommunalverband, die vom Verwalter des Abfertigungsbereiches beglaubigt und gestempelt ist, verboten.

Artikel 3: Jeder Zuwiderhandelnde an dieser Verordnung wird durch das französische Militärgericht verfolgt.
Artikel 4: Die Herren Generäle, Oberbefehlshaber der verschiedenen Gebiete, die französischen Oberverwalter der Bezirke, die Verwaltung der Kreise, die Eisenbahnen-Subkommission vom betreffenden Gebiet und die Feldgendarmarie sind mit der Ausführung der gegenwärtigen Verordnung, die sofort nach ihrer Veröffentlichung in Kraft tritt, beauftragt.

geg. Fayolle.

Wird hiermit veröffentlicht.

Eltville, den 24. Okt. 1919 Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Neben den in den Durchgangslagern an die Kriegsgefangenen zur Auszubildung gelangenden militärischen Gehilfen für 8 Wochen, dem Entlassungsgeld und der Entlassungsabfertigung, kann bedürftigen Kriegsgefangenen noch eine Unterstützung von 100 bis 300 Mk. in dringenden Fällen bis 600 Mk. gewährt werden. Die in Betracht kommenden Kriegsgefangenen wollen dementsprechend ein Gesuch zur Erlangung dieser Beihilfen unter Angabe der Vermögens-, Einkommens- und Familienverhältnisse an das hiesige Wohlfahrtsamt einreichen. Die Gewährung entscheidet der in der Bildung begriffene

Hilfsausschuß in Radesheim. Angestellte u. in Staats-, Kommunal- und Privatbetrieben, die während ihrer Gefangenschaft 50% ihres Gehaltes oder Lohnes erhielten, haben keinen Anspruch auf die Beihilfe von 100 bis 600 Mark.

Den Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen kann im Bedarfsfalle auf Antrag unter Angabe der Vermögens-, Einkommens- und Familienverhältnisse eine Beihilfe gewährt werden. Die Anträge sind gleichfalls an das hiesige Wohlfahrtsamt abzugeben.

Eltville, den 24. Okt. 1919. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die beiden Friedhöfe sind bis zum Feste Allerheiligen von 9 bis 12 Uhr vormittags und 2 bis 5 Uhr nachmittags geöffnet.

Nach den Bestimmungen der Polizeiverordnung betr. Verkehr auf dem Friedhofe vom 25. März 1902 muß jede Grabstätte von dem Unterhaltungspflichtigen fortwährend in einem würdigen Zustande erhalten werden. Hierbei sind nur solche Einrichtungen zulässig, welche der guten Sitte nicht widersprechen, und welche die für die Gräber festgesetzte Größe nicht überragen.

Gleichzeitig ist zur Herstellung von Gräbern, Grabmonumenten und Einfriedigungen, sowie zur Anpflanzung von Bäumen, deren Wachstum regelmäßig 2 Meter übersteigt, die schriftliche Genehmigung einzuholen.

Die Aufstellung von Grabdenkmälern in der letzten Woche vor Allerheiligen soll tunlichst vermieden werden. Alle Besucher des Friedhofes haben den Anordnungen des Friedhofsausschusses Folge zu leisten.

Eltville, den 15. Okt. 1919.

Die Friedhofsverwaltung.

Bekanntmachung.

Die Herbstferien an der kaufmännischen und gewerblichen Fortbildungsschule beginnen am Montag, den 20. Oktober d. J.

Der Beginn des Unterrichts wird mit dem Stundenplan des Wintersemesters bekannt gegeben.

Eltville, den 21. Okt. 1919. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir suchen ein Monatsmädchen oder eine Frau für einige Stunden täglich.

Eltville, den 24. Okt. 1919. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Metzgermeister Leopold Bach, hier selbst, beabsichtigt in seiner zu Eltville, Martinsstraße Nr. 3 belegenen Besitzung eine Schlächtereinrichtung einzurichten.

Dies Vorhaben wird mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis gebracht, etwaige Einwände binnen 14 Tagen bei der unterzeichneten Behörde schriftlich in 2 Exemplaren oder zu Protokoll anzubringen. Nach Ablauf dieser Frist können Einwände in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden.

Beschreibungen, Zeichnungen liegen auf dem Rathause, Zimmer Nr. 1, zur Einsicht der Beteiligten offen.

Termin zur mündlichen Erörterung der rechtzeitig erhobenen Einwände wird auf Dienstag, den 4. November 1919, vormittags 10 Uhr, vor dem Unterzeichneten anberaumt. Im Falle des Ausbleibens des Unternehmers oder der Widersprechenden wird gleichwohl mit der Erörterung der Einwände vorgegangen werden.

Eltville, den 17. Oktober 1919.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Lebensmittel-Aussgabe:

Von Samstag, den 25. Oktober 1919 bis Freitag, den 31. Oktober 1919 in den Lebensmittelgeschäften von Hermann S. Schuster, Schwarz 100 Gramm Margarine zu 75 Pfennig. Abschnitt 18.

Von Montag, den 27. Oktober 1919 bis Samstag, den 1. November 1919 bei den Bäckern 250 Gramm Maismehl zu 80 Pfennig. Abschnitt 20.
Eltville, den 22. Okt. 1919. Städtische Warenstelle.

In den Lebensmittel-Geschäften von: Guttman, Latscha und Rager 100 Gramm Margarine zu 75 Pfennig. Abschnitt 2.

In den Lebensmittel-Geschäften 200 Gramm Cranpen zu 25 Pfennig. Abschnitt 3.

Bei den Bäckern 250 Gramm Maismehl zu 80 Pfennig. Abschnitt 4.

Bei den Bäckern 500 Gramm Roggenmehl zu 30 Pfennig. Abschnitt 5.

Bei den Metzgern 100 Gramm gesalzenes Schweinefleisch zu 90 Pfennig. Abschnitt 6.

Bei den Metzgern 100 Gramm Schmalz zu Mk. 2.62. Abschnitt 7.

Ein Ehrenwort.

Novelle von R. Ortman.

(6. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
Der Affessor aber schritt um so langsamer seiner Wohnung zu. Er war sehr ernst; denn er hatte neben einen der holdesten und lieblichsten Träume seines Lebens mit einem gar hübschen Mädchen enden sehen und hatte eine seiner beglückendsten Hoffnungen begraben. Daß sich dies reizende Mädchen, dem noch vor kurzem all seine Liebe gehört hatte, auf einem verhängnisvollen Irrwege befand, konnte ja noch dem, was er soeben erlebt hatte, für ihn keinem Zweifel unterliegen. Und wenn er auch nicht bezweifte, ihr in der Schwachheit des Verliehten behilflich gewesen zu sein, so war doch sein Ohrgefühl zu fein ausgebildet und zu unbestechlich, als daß er jetzt noch hätte an die Verbindung mit einem Wesen denken können, das solche Geheimnisse hatte und sich auf so bedenkliche nächtliche Abenteuer mit einem jungen Mann einließ.
Sein Entschluß war unerschütterlich; aber an der Grausamkeit des Schmerzes, der seine Seele zerriß, konnte er die Tiefe und Innigkeit der Reue nicht ermessen, die er für die unglückliche Ilse Frobenius hegte.

Drei Tage später fragte ein Bekannter, mit dem Waisen bei einer zufälligen Begegnung auf der Straße ins Gespräch gekommen war, beiläufig: „Was sagen Sie zu der armen kleinen Frobenius? Es heißt ja, daß es sehr schlecht um sie stünde.“

Waisen fuhr sich unwillkürlich mit der Hand nach dem Herzen; denn er hatte da einen heftigen körperlichen Schmerz gefühlt wie von dem Stich einer glühenden Nadel. „Um Gottes Willen — ich weiß von gar nichts! Ist sie denn krank?“

„Sehr sogar! Sie hat sich auf dem Sommerfest eine schwere Augenentzündung geholt.“

Der Affessor schloß sich außerstande, das Gespräch fortzusetzen. In seinem Kopfe wirbelte es, und sein Brust war wie von einem eisernen Ringe zusammengepreßt. Außerstande, die fürchterliche Ungewißheit zu ertragen, begab er sich unverzüglich nach der Villa Frobenius und ließ sich bei dem Obersten melden. Aber das Mädchen, dem er seine Karte gegeben, kam mit dem Bescheid zurück, der Herr Oberst bedaure, in diesen Tagen keinen Besuch empfangen zu können.

„Der gnädige Herr ist ganz verzweifelt,“ sagte sie, als sie die verdörnte Miene des Affessors sah, hinzu. „Außer mit dem Arzt und der Schwester spricht er kaum mit keinem Menschen. Erst jetzt sieht man, wie sehr er an dem gnädigen Fräulein hängt.“

„Es geht doch wieder besser nicht wahr?“

„Ich glaube nicht, Herr Affessor. Die Schwester spricht von einer Krise, die abgewartet werden müßte. Aber wer weiß, ob das gnädige Fräulein es überhaupt durchhält! Am Morgen nach dem Feste war sie schon sehr krank. Man konnte es ihr ja ansehen, und die Jungfer sagte, daß sie schon Blut gehustet habe. Aber trotzdem, und obwohl es sehr windig geworden war, ist sie noch

einmal ausgegangen. Dadurch ist es dann wohl so schlimm geworden. Als sie wiederkam, mußte sie sich sofort legen und fing auch gleich an zu phantasieren. Damit geht es nun immer so.“

Waisen dachte die Villa noch unglücklicher als er sie betreten hatte. Die seit Tagen mit der ganzen Kraft seines Willens bekämpfte Leidenschaft für Ilse war unter der Wirkung der Schreckenskunde mit verdoppelter Blut aufgestiegen. Die Angst um ihr Leben ließ ihn die grausamsten Qualen erdulden, und dann peinigte ihn unaussprechlich die Vorstellung, daß er mitschuldig sein könnte an der Ursache ihrer Erkrankung, oder daß er doch wenigstens die Anfänge dieser Erkrankung hätte bemerken müssen, die ja ganz unzweifelhaft schon vorhanden gewesen waren, als er jenes nächtliche Abenteuer mit ihr durchlebt hatte. Er begriff nicht, wie es möglich gewesen war, daß er ihre Aufregung, ihr Herzklopfen, ihre Fieberhitze nicht sofort als bedrohliche Symptome gedeutet hatte, und er quälte sich mit Vorwürfen, weil er nichts getan hatte, um sie vor weiteren Unvorsichtigkeiten zu bewahren. Schließlich suchte er sich einzureden, daß alle Vorgänge jener Festnacht vielleicht durch ihren krankhaften Zustand veranlaßt worden seien, daß sie bereits unter dem Zwange von Fieberphantasien gehandelt habe; aber bei ruhiger Überlegung mußte er sich freilich sagen, daß ihre Reden dafür denn doch zu vernünftig, ihre Handlungen zu logisch und überlegt gewesen waren.

(Fortsetzung folgt.)

Die Abschnitte sind bis **Dienstag**, den 28. Oktober 1919 an die Geschäfte abzugeben. Die Geschäfte müssen die Abschnitte bis **Mittwoch**, den 29. Oktober 1919 mittags 12 Uhr an die Warenstelle abliefern.

Elstville, 24. Okt. 1919.

Städt. Warenstelle.

Politische Uebersicht.

Nicht vor dem 11. November.

* **Versailles**, 24. Okt. Das „Journal Officiel“ veröffentlicht heute ein Gesetz, wonach vom 24. Oktober ab die Feindseligkeiten ihr Ende erreicht haben und der Friedenszustand effektiv geworden ist.

* **Genu**, 24. Okt. Die endgültige Ratifikation des Friedensvertrages wird dem „Corriere della Sera“ für die zweite Hälfte des Monats November erwartet. Bis dahin sollen die verschiedenen Ueberwachungskommissionen ihre Tätigkeit begonnen haben. Auch die Besatzungstruppen für die einer Abstimung unterworfenen Gebiete sollen bis dahin an Ort und Stelle sein.

* **Versailles**, 26. Okt. Das Blatt „Bon Soir“ meldet: In der Sitzung des Fünferrates am Donnerstag wurde entschieden, der Friedensvertrag mit Deutschland werde nicht vor dem 11. November, vielleicht nicht vor dem 20. November, in Kraft treten.

Gefahren der Vertragserfüllung.

* **Amsterdam**, 25. Okt. Die englischen Blätter vom 23. Oktober melden: Der Schiedsgerichtskommission in Paris wurden zwei von zahlreichen politischen, diplomatischen und geistlichen Persönlichkeiten unterzeichnete Denkschriften unterbreitet, in denen die Kommission aufgefordert wird, die Folgen, die sich aus der sofortigen Durchführung der Bestimmungen des Friedensvertrages und auch aus der Auslieferung von 100 000 Mischkorn und 10 000 Bleigewürfen durch Deutschland ergeben, in sorgfältiger und ernstliche Erwägung zu ziehen. In der u. a. von Lord Robert Cecil, Arthur Henderson, Lord Lansdowne und dem Bischof von Canterbury unterzeichneten Denkschrift wird darauf hingewiesen, daß die Taterfüllung in Deutschland besonders unter den Kindern der Mittelklasse ungeheuer verbreitet und zu ihrer Bekämpfung nicht das Hauptverdienst sei.

Oesterreich hat unterschrieben.

* **Wien**, 25. Okt. Präsident Seitz unterzeichnete heute Vormittag den Friedensvertrag von St. Germain.

Der Völkerbund.

* **Amsterdam**, 25. Okt. (Drahtbericht.) Der „Telegraaf“ meldet aus London: Harmsworth erwiderte auf eine Anfrage im Unterhause, die erste Zusammenkunft des Völkerbundes werde in Washington stattfinden. Ueber den Zeitpunkt wird noch beraten. Der Sitz des Völkerbundes wird in Genf bleiben.

Das Befinden Wilsons.

* **Amsterdam**, 25. Okt. Laut Pressebureau Radio hält die Besserung im Befinden Wilsons an. Der „Nieuwe Courant“ meldet, daß Wilson bereits vier Gehegwärter unterzeichnet hat.

Untersuchung in der Kommunisten-Partei Deutschlands.

Das „Berl. Tageblatt“ meldet aus Leipzig: In einer Sitzung des Roten Soldatenbundes wurde bekanntgegeben, daß seit Freitag der Vorsitzende des Roten Soldatenbundes König und der Kassierer Rödel mit der Kasse, in der sich 23 000 Mk. befanden, durchgegangen seien. Der Kassierer teilte dies den Anwesenden im Vertrauen mit und bat um Schweigen, um das Ansehen der kommunistischen Partei nicht zu schädigen. Dies ist jetzt schon die vierte Unterschlagung in der kommunistischen Partei.

Folgen der Kohlennot.

Infolge der Stilllegung der Münchener Gaswerke ist nahezu die ganze Stadt nachts in Dunkel gehüllt. In der Nacht zum 24. Oktober wurden 141 Einbrüche gemeldet. Um Sicherheit zu haben, sollen von jetzt ab Militärpatrouillen die Stadt durchziehen. Der Direktor der Gaswerke ist in das Saargebiet gefahren, um dort Kohlenlieferungen für München zu erwirken.

So leben wir!

Die „Hess. Landeszeitung“ hat die Spitzfolge des Festmahls anlässlich der Anwesenheit der Herren Ebert und Noske in Darmstadt veröffentlicht. Es gab folgendes:

Mittags:

Ochsenwangsuppe — 191er Hochheimer Raaber, Banderchutten, garniert mit Kartoffeln, Ochsenleber und Rostbraten mit verschiedenen Gemüsen, Oppenheimer Reiskaffee, Niesling, Torten — Kleiner Kranzberg.

Abends:

Verschiedene Vorpeisen, Gähne mit Reis — Ruder-Deutscher Rupp Schweinebraten mit Champagnerkraut und Kartoffeln, Bodenheimer Westram, Niesling, Käseplatte mit Butter. — Nadenheimer Engelsberg. Das Hotel „Traube“ erhielt für das Essen allein 4876 Mk. Den Wein stellt der hessische Staat. Es sind über 200 Flaschen besten Domänenweins getrunken worden. Fürs Auto wurden 200 Mark bezahlt. Für gärtnerische Ausschmückung 425. Ob die Herren auch Fleischmarken abgeliefert haben, ist nicht bekannt.

Lokale und vermischte Nachrichten.

CA Elstville, 27. Okt. Nun hat das Schicksal entschieden. Nun wollen wir sehen, wie sich diese neuen Männer führen. Ob sie das halten werden, was in den Flugchriften versprochen wurde? Wenn alles so eintritt, wie in den Schriften angekündigt wurde, dann muß das zukünftige Leben in unserer Vaterstadt rosig werden. Noch nie hat Elstville eine solche rege Tätigkeit in Wahl-

agitiation entfaltet, wie es bei dieser Wahl der Fall war. Mit Flugchriften überfärbt wurde das Volk und zwar so, daß es gar nicht recht wußte, was es wählen sollte, denn alle ohne Ausnahme kündigten bessere Zeiten an. Mögen die neuen Männer wohl bedenken, was versprochen wurde. Wir haben das Recht, sie auf alles aufmerksam zu machen, was sie versprochen, und daß es durchgeführt wird; denn eines muß jedem Wähler klar sein, wenn ich meine Stimme gebe, von dem werde ich auch verlangen, was er mir vor der Wahl versprochen hat. Wer anders handelt, ist nicht der Mann mit dem Rückgrat, wie ihn ein armes Volk, wie wir es sind, nötig haben. Der Wahlgang hatte folgendes Ergebnis:

Stimmbezirk I Südbzirk (Gatenbergschule).

Wahlvorschlag	Abt	333 Stimmen
Bed		115
Faust		97
Gulbert		88
Marman		78
Ufinger		147
Summa		865

Stimmbezirk II Nordbzirk (Schlitzschule).

Wahlvorschlag	Abt	236 Stimmen
Bed		65
Faust		58
Gulbert		26
Marman		39
Ufinger		216
Summa		710

Insgesamt 1563

Von 2650 Wahlberechtigten wählten also nur 1563 ungefähr 60%, nahezu 1000 Wahlberechtigte enthielten sich der Stimmabgabe. Von den einzelnen Wahlvorschlägen erhalten folgende Herren in dem neuen städtischen Parlament einen Sitz: Die Herren Abt, Frigle, Roegler, Jean Trappel, Klemann, Peter Fleschner II., Eichmann und H. Simon (Zentrum), Bed und Nagel (Sozialdem.), Faust (Unabhängige Sozialdem.), Anton Gulbert und Karl Schmitt (Bürgerliste), Marman (Demokrat) und Dr. Ufinger, Blattner, Fr. Waldhausen und Wagner (Beamten-Verein). Wir wünschen der Arbeit der kommenden Männer reichlichen Segen zum Wohle der gesamten Bürgerschaft und hoffen, daß nun endlich einmal den Wünschen der Bevölkerung Rechnung getragen wird und ruhen Euch zu:

An die Arbeit, Ihr neuen Männer,
Man schilbert Euch als Lebensekner,
Gibt uns Arbeit, gibt uns Brot,
Sind wir entronnen all' der Not.
Gibt den Mittelweg, den rechten,
Zur Rosen anstatt Dornen flechten,
Des Volkes Dank ist Euch gewiß,
Im Parlament — ein fester Sitz.

* **Elstville**, 28. Oktober. (Funkverkehr mit dem Auslande.) Postamtlich wird mitgeteilt: Nachdem das Reichspostministerium den Funkverkehr mit Amerika und Spanien so erweitert hat, daß Telegramme nach diesen Ländern bei allen Postämtern aufgegeben werden können, ist jetzt auch ein Versuchsverkehr mit Schweden und der Schweiz aufgenommen worden.

Elstville, 26. Okt. Der heutige Sonntag war nicht nur für den Wahlgang, sondern auch für den „Erfolge-, Kaninchen- und Tierischungsverein“ ein „großer Tag“, der noch lange in freudiger Erinnerung bleiben wird. Der Besuch war äußerst rege und steigerte sich am Nachmittag derart, daß alle Kräfte des Vereins mobil gemacht werden mußten, die Besucher möglichst rasch mit Eintrittskarten zu versehen. Man machte hierbei die Wahrnehmung, daß bei solchen Festlichkeiten ein Vorverkauf von Karten eine raschere Abwicklung ermöglicht. Jedenfalls hatten sich viele Besucher erst im letzten Augenblick zum Besuche entschlossen. Den Besuchern sei für ihr zahlreiches Erscheinen herzlich gedankt. Welch eine Freude für die Kleinen, welche an der Hand ihrer Eltern mit glänzenden Augen die Menge schöner Häschen und Hühner erblickten und später mit einem Geschenk in Gestalt von Obst pp. den Saal befreit verlassen konnten. Auch die Erwachsenen kamen auf ihre Rechnung, indem sie ihnen vergönnt war, sich mit ihren Kleinen, denen sie fast gar nichts bieten konnten, sich zu freuen und sich von dem Alltäglichen loszureißen. Dem im Kampf erprobten Jüngling und Mann war nach Beschäftigung Gelegenheit geboten, am Himmelschießstand noch einmal seine Schießfähigkeit zu erproben. Bandeniten allein 20 Hasen als Schießpreise in das Publikum, um als späterer Sonntagsspaß an den Wahlsonntag (Kaninchenstag) zu erinnern. Nun zur Ausstellung selbst. Die Jüchter zeigten, daß sie hervorragendes in dieser futterarmen und futterteuren Zeit geleistet haben. Das Material der Ausstellungstiere wäre vielleicht noch besser gewesen als in Friedenszeiten, wenn nicht auch die Tiere so manches mit ihren Besitzern entbehren müßten. Wir haben ja für uns keine Kartoffeln, wo sollen die Abfälle für unsere Viehtinge herkommen! Von Kleie und sonstigem Friedensfutter ist noch immer nichts zu merken. Das teure Heu kann der kleine Mann nicht kaufen, hoffentlich hat er sich von seinem Grünfütter im Sommer etwas getrocknet. Sonst wird der Winter hart bei Dickwurzpfeifen von 6 Mk. und höher. Mögen die wenigen Abfälle von Gemüsen nicht weggeworfen werden von dem bessergestellten Publikum, jeder Jüchter wird sich das auf dem Felde und in den Gärten liegende Gebüsch Kraut gerne abholen und dem Wohltäter durch Gegenstände sich dankbar erweisen. Diese Zeiten sollen auch anregen, sich selbst Kaninchen zu halten und sich an Kaninchenzucht zu beteiligen. Konnten doch diesmal 86 Preise und zwar 5 Preise für Gesamtleistung, 19 Ehren-, 21 I., 10 II., 21 III. Preise in Geld verteilt werden. Die Mittel hierzu stifteten Gönner und Freunde der guten Sache, welchen an dieser Stelle auch das herzlichste Gedankt sei. Wünschen wir dem Verein weiterhin recht gute Erfolge und uns für die Zukunft billige Fleischbänke.

* **Elstville**, 27. Okt. Herrn Stadtsarzt Dr. Biedig, welcher während des Krieges als leitender Arzt am hiesigen Vereinslazarett und am Reservelazarett in Wiesbaden sowie als Bataillonsarzt bei Infanteriebataillonen tätig war, wurde unter dem 18. August das Eisene Kreuz II. Klasse am „Weiß-schwarzen Bande“ verliehen. — Ebenso wurde Herr Stadtsarzt Dr. med. Weigel mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet.

* **Elstville**, 25. Okt. (Postverkehr mit dem Königreich der Serben, Kroaten und Slavenen.) Der Postverkehr nach dem Königreich der Serben, Kroaten und Slavenen ist eröffnet. Zugelassen sind gewöhnliche und eingeschriebene Briefsendungen jeder Art sowie Zeitungen technischen und wissenschaftlichen Inhalts, ferner Briefsendungen an die in Serbien untergebrachten deutschen Kriegsgefangenen. Das Gebiet der Postverwaltung des Königreichs der Serben, Kroaten und Slavenen umfaßt:

- a) vom ehemaligen Österreich: Südbanien, ferner bis zur Waffenstillstandslinie; Südkarnten, Krain, Steirien, Dalmatien;
- b) vom ehemaligen Ungarn: Kroaten-Slawonien bis zur c) Waffenstillstandslinie, sowie die Murinsel;
- d) Bosnien-Herzegowina;
- e) Serbien;
- f) Montenegro.

* **Elstville**, 27. Okt. Herr Postdirektor Braun hat die Geschäfte des hiesigen Postamts wieder übernommen.

+ **Elstville**, 28. Okt. (Zollabfertigung im Eisenbahn-Verkehr mit Frankreich.) In dem vom Versender den Frachtbüchsen zu transportieren nach Frankreich beizufügenden Zolldeklarationen müssen die Angaben peinlich genau sein, andernfalls dem Absender neben dem erhöhten Zoll noch eine Zollstrafe auferlegt werden kann. Nach Mitteilungen der Grenzstellen waren die von den Absendern bisher hergestellten Deklarationen meistens ungenau und unvollständig. Die französische Zollbehörde verlangt, daß die Waren ein für allemal genau wie im französischen Zolltarif angegeben, deklariert werden; verschiedene Zollämter wünschen sogar die Angabe der anzuwendenden Nummer des französischen Zolltarifs. In allen Fällen, in denen die Deklaration unvollständig oder ungenau ist, berechnen die Zollämter den höchsten für die betreffende Warengattung in Frage kommenden Zoll. Andere Zollstellen verzollen in solchen Fällen erst dann, wenn nach zutreffenden Nachfragen bei den Versendern die Deklarationen vervollständigt oder berichtigt worden sind. Die Sendungen werden dann wochenlang an der Grenze aufgehalten, so daß Störungen und Schwierigkeiten entstehen. Die Versender müssen sich verständlich in allen diesen Fällen mit den als Folge der unvollständigen Zolldokumente für Wagenhandgeld und Vagantgeld entstehenden Kosten belastet werden.

* **Elstville**, 27. Okt. Der „Erfolge- und Kaninchenzuchtverein“ zu Niederwalluf veranstaltet von Freitag, den 31. Okt. bis Sonntag, den 2. Nov. eine Ausstellung in Niederwalluf. Die Eröffnung derselben findet am Freitag nachmittag 2 Uhr in der Turnhalle statt.

* **Elstville**, 25. Okt. Wegen den Schlagahneersatz richtet sich eine Bekanntmachung des Reichs Ernährungsministeriums, aus der man zunächst die erstaunliche Tatsache erfährt, daß die Schlagahne vorläufige Masse vielfach aus Seifenwasser mit Zucker hergestellt wird. Das Ministerium macht darauf aufmerksam, daß die Herstellung solcher Ersatzmittel nur mit behördlicher Genehmigung zulässig ist und daß diese Genehmigung nicht erteilt wird, sofern für die menschliche Ernährung ungeeigneten Rohstoffe, wie Seifenrinde, Seifenpulver oder aber bewirtschafteten Waren, wie Zucker, die nicht für diese Zwecke freigegeben werden, Verwendung finden. Im übrigen ist, um die ungewöhnliche Verwendung der für die Hausfrau wichtigen, aber zurzeit noch knappen Gelatine zu verhindern, beabsichtigt, daß die Herstellung solcher Schaumseifen und auch entsprechender Grundstoffe wie Schaumseifenpulver usw. unter hauptsächlich Verwendung von Gelatine usw. verboten wird. Die Ersatzmittelstellen sind darauf hingewiesen worden, der Herstellung von Schlagahneersatzmitteln besondere Beachtung zuzuwenden.

KA. **Elstville**, 25. Okt. Von dem Kreiswohlfahrtsamt wird beauftragt, bei den aus der Gefangenschaft zurückkehrenden Ermittlungen über den Verbleib von Vermissten anzustellen. Zu diesem Zweck ist erforderlich, daß alsbald sämtliche Vermisste unter Angabe des Namens und Zunamens, Geburtsjahres, Berufs, letzten Truppenteils, sowie des Tages des Vermisstseins, dem Kreiswohlfahrtsamt mitgeteilt werden.

f. **Elstville**, 24. Okt. (Bakerverkehr zwischen der französischen Besatzungszone mit dem unbesetzten Deutschland.) Zwischen der französischen Besatzungszone und dem unbesetzten Deutschland können nach neueren Mitteilungen alle zur Verwendung zugelassenen Waren in Paketen mit Wertangabe bis 100 Mark versandt werden. Höhere Wertangabe als 100 Mark ist in der angegebenen Verkehrsbeziehung nur bei Paketen mit barem Geld oder Wertpapieren zugelassen.

✓ **Elstville**, 27. Okt. (Wagengestellung.) Infolge Abgabe von Lokomotiven und Wagen an die Entente, sowie auch dem außerordentlich hohen Reparaturstand an diesen Betriebsmitteln, ferner durch die große Inanspruchnahme der Eisenbahn durch die Besatzungsarmee sind die Beförderungsverhältnisse der Eisenbahn zur Zeit schon außerordentlich schwierig. Aussichten auf Besserung bestehen kaum. Im Gegenteil, wenn der Herbstverkehr zur Versorgung der Städte mit Lebensmitteln einsetzt, muß mit einer weiteren Verschlechterung der Beförderungsverhältnisse sowie der Wagengestellung gerechnet werden. Um Anforderungen des Militärverkehrs der Besatzungsarmee und den dringenden Anforderungen des Nahrungsmittelverkehrs gerecht werden zu können, muß die Eisenbahn von allen Leistungen und Transporten, die zur Zeit nicht unbedingt mit der Eisenbahn erfolgen

müssen, entlastet werden. Hierzu gehört vor allem der Wegfall solcher Transporte zwischen nahe gelegenen Stationen, die auf dem Wasserweg erfolgen können. Nur wenn die Eisenbahn von allen derartigen Transporten entlastet wird, besteht Aussicht, daß sie den dringendsten Anforderungen für Nahrungsmittel- und Brennstoffversorgung gerecht werden kann. Die Güterabfertigungen sind daher angewiesen, die in dieser Hinsicht bestehenden Bestimmungen aufs Strengste zu beachten, obgleich sich hierbei Härten leider nicht vermeiden lassen. Im Interesse der Allgemeinheit müßte der Weg mit Lastautos oder Fahrwerk oder der Wasserweg überall da, wo es möglich ist, benutzt werden.

× **Elville, 27. Okt.** Laut Verfügung des Herrn Reichsjustizministers werden die Amtsbezeichnungen „Gerichtsdieners“ und „Gefangenenaufseher“ nicht mehr geführt, an deren Stelle tritt die neue Amtsbezeichnung „Justizwachmeister“.

× **Elville, 25. Okt.** (Zahlung der Bölle in Gold.) Durch Reichsgesetz vom 21. Juli 1919 ist angeordnet worden, daß die in die Reichskasse fließenden Bölle in Gold zu zahlen sind, bezw. unter welchen Bedingungen die Zahlung in anderen Zahlungsmitteln erfolgen kann. Dieses Gesetz ist durch die Besatzungsbehörde für das besetzte Gebiet außer Kraft gesetzt. In einer Anweisung der interalliierten Kommission der Rheinlande ist bestimmt:

1. Wo immer seit August 1914 fremden Mächten von Deutschland günstigere Tarife eingeräumt worden sind, sind diese Tarife ohne weiteres auf die alliierten und assoziierten Mächte in Anwendung zu bringen.
2. Alle Zahlungen haben rechtlich mit den Geldmitteln zu erfolgen, die von der Regierung durch Gesetz oder Erlass in Umlauf gesetzt sind. Das deutsche Verlangen, Papiergeld nur zu einem geminderten Kurs anzunehmen für diese Zahlungen oder letztere in Gold betätigen zu lassen, wird abgelehnt.

KA. Elville, 28. Okt. Wir machen hiermit auf die in den amtlichen Blättern erschienene Anordnung über die Regelung von Speisefaktoren im Rheingaukreis aufmerksam. Die Bestimmungen sind im wesentlichen dieselben wie im vergangenen Jahre. Wir weisen an dieser Stelle besonders darauf hin, daß die Möglichkeit zur Einkaufnahme des Winterbedarfs auf Bezugsscheine unbedingt bestehen bleibt. Wer also seine Kartoffeln unmittelbar von einem Erzeuger beziehen will, nimmt mit diesen zuerst Rücksprache und läßt sich alsdann auf dem Bürgermeisterrat seines Wohnortes einen Bezugsschein ausstellen. Derselbe ist mit dem Datum des zur Lieferung bestimmten Tages versehen. In diesem Jahre sind die Bezugsscheine auf grünem Papier hergestellt, damit sie sich ohne weiteres von den Scheinen aus früheren Jahren unterscheiden. Auf alte Bezugsscheine vom vergangenen Jahre dürfen seitens der Erzeuger keine Kartoffeln verabreicht werden. Die Kartoffelerzeuger müssen die beliebigen Bezugsscheine sofort an das Bürgermeisterrat abgeben, damit ihnen die abgegebenen Kartoffeln in der Kontrolle gutgeschrieben werden können. Es hindert die Kartoffelerzeuger niemand ihre überflüssigen Kartoffelmengen zu verkaufen, sofern die Abgabe auf Grund von Bezugsscheinen oder direkt an die Gemeinde erfolgen. Der Schleichhandel wird in alle zu Gebot stehenden Mitteln verfolgt. Den Erzeugern wird ganz besonders nahe gelegt, lediglich nur solche Kartoffeln auf die Bezugsscheine abzugeben als auf demselben vermerkt ist, damit sie sich keine Unannehmlichkeiten ausfechten. Bei dem großen Mangel an sonstigen Lebensmitteln werden die Kartoffeln auch in diesem Winter wieder unser Hauptnahrungsmittel bilden und muß in Anbetracht der allgemein schwierigen Lage dafür Sorge getragen werden, daß jedermann die ihm zuzukommenden Mengen erhalten kann. Dies kann jedoch nur geschehen, wenn sämtliche Erzeuger ihre überflüssigen Kartoffelmengen nur auf geordneter Weise auf Grund des Bezugsscheins-Verfahrens zur Ablieferung bringen. Beim Bahndorferland von Kartoffeln als Stückgut müssen die Frachtbriefe mit dem Siegel des Kreis-Ausschusses versehen sein, andernfalls die Eisenbahn die Annahme des Gutes verweigert.

* **Freie Wohnung für Mieterjubilare?** Ein Kaufmann in Goch hat einer seit 25 Jahren in seinem Hause wohnenden Dame aus Anlaß dieses Jubiläums die Wohnung von jetzt an unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Er steht auf dem Standpunkt, daß der, der 25 Jahre hindurch pünktlich den Mietzins für eine Wohnung bezahlt hat, sich dadurch ein gewisses Eigentumsrecht an den betreffenden Räumen erwirbt und deshalb wohl die Vergütigung erhalten dürfe, fortan unentgeltlich zu wohnen. Ein nachahmenswertes Beispiel!

* **Ein Opfer des Großstadtverkehrs.** Im Hofe einer Berliner Gemeindeschule spielten mehrere Kinder, als plötzlich der Hund des Schulmeisters in die Kinderschar hineinfliegt. Eines der Kinder, die 7-jährige Erna Sommerich, lief in ihrer Angst vor dem Hund auf die Straße und blindlings in einen Triebwagen der Siemens-Bahn hinein. Sie blieb mit zermalmenem Kopf tot liegen. Der Unfall ist um so tragischer, als der Vater in einem Jahre bereits das dritte Kind durch Ueberfahren verlor.

Schieberlied.

(Aus der „Rhein. Volksmacht“, Köln.)

O schieb, so lang du schieben kannst,
O schieb, so lang du schieben magst;
Fall deinen Beutel, deinen Wams,
Jedem du nicht nach andern fragst!

„Freibleibend“, Freund, da hängt nichts dran —
Nur „rollend“, „greifbar“, „gegen bar“!
Viel Ware an, viel Ware an!
Der Wagn ist kurz, die War ist rar!

Du lieferst alles, was es gibt,
— Gleich, ob es da ist oder nicht —
Nur im Wagn, wie es beliebt,
Sofern dir keine Kasse bricht.

Wer so ein Tagewerk vollbracht,
Dem wird der Abend leicht zum Fest,
Und eine Orgie die Nacht,
Wo er den Sekt zur Ader läßt.

Der Kettenhandel und die Kunst,
Der „Mädis vom Chantant“ sie leb!
Das ganze Dasein war verknüpft,
Wenn's nicht ein bißchen Zucker gab.

O schieb, solange es dir frommt,
O schieb, solange die Kiste flump,
Der Maus, der Bau, der Erbes kommt —
Da schiebst du ab — im letzten Schub!

Dr. S. Baudin.

*) In Köln ist vom Oberbürgermeister eine Dreimänner-Kommission errichtet worden, bestehend aus den Stadtverordneten Maus (Zentrum), Bau (Liberal) und Erbes (Sozialdemokrat). Diese Herren sind als stellvertretende Vorsitzende der Preisprüfungsstellen mit den weitestgehenden Befugnissen ausgestattet. Der britische Gouverneur hat ihnen bereits zugesagt, daß sie bei ihm Rückhalt finden sollen.

CA Zeit-Betrachtung!

Wir wandern eben einen schlechten Pfad,
Und um die Zeit, wo Allerfeulen naht.
Es welkt das Laub, es geht eines nach dem andern,
Wann werden wir den besseren Pfad wieder wandern?

Auf dem Lebenswege müssen wir laufen und kämpfen, ohne Rast, ohne Ruh, wie ein geheißes Wild, ein geheißes Leben führen, wenn wir ein Ziel und ein Zweck erreichen wollen. Wie oft jagen wir arme Menschen falschen Zielen nach und wandern auf Irrwegen, die nie zum Glück eines Friedens führen. Das Schicksal aber hat für das Menschenleben einen ganz bestimmten Zweck und ein ganz bestimmtes Ziel. Wie töricht sind wir Menschen, wenn wir kämpfen und arbeiten und nicht wissen für wen und für was. Darum das große Unglück in so vielen Familien. Ein jeder Christ muß den Wert seiner Seele kennen lernen, und kennt er denselben nicht, so läuft er den irdischen Dingen nach und zwar nach Geld und Gut, Ehre und Vergnügen. Hat es je in unserem Leben eine Zeit gegeben, die klarer und deutlicher uns erkennen ließ, daß das Schicksal allein über unser Leben verfügt, als die Zeit des Weltkrieges. Wir haben es erlebt, wie tausende und Millionen Seelen im blühendsten Alter ihr gutes Leben lassen mußten. Und wieviel großer Geist, große Energie und tatkräftige Arbeitskraft ist mit ihnen gegangen. Bald wird es ein Jahr, wo das furchtbare Blutvergießen ein Ende nahm. November! — Allen Seelenmonat! Gedenken wir im kommenden Monat recht oft dieser armen Seelen — die in Wirklichkeit glücklicher sind als wir. Was haben wir Gutes und Schönes gehabt, seit den Tagen der Revolution? Wo ist der Frieden, den wir erhofft haben. Wo sind die Menschen, die sich glücklich fühlten. Nirgends — nirgends! Man hat ja dem Menschen den Glauben an eine zufriedene Zeit genommen, man hat ihn aufgepeitscht, verhetzt und nun darum, weil jene verbrecherische Elemente ihren Nutzen ziehen wollen, und so lange auch ihren Vorteil ziehen, wie sie die Menschen in Gewalt haben. Arbeitervolk und Bürgervolk! Wir sind und waren die Träger eines großen mächtigen Stammes. Wir sind nicht geboren, um unterzugehen, wir sind aber dazu da, uns loszureißen von dem geldgierigen inneren Feind, ihn zu vernichten. Dieser innere Feind sind die gottlosen Männer, die kein Gewissen haben, die Wucherer und Schleichhändler, die ein Volk erhitzen wollen. Wir müssen uns aufrufen, aber nicht in dem Sinne, daß wir wahnhaftig loszulegen, Unruhen stiften, streiken. Nein, wir müssen ein besonnenes Volk bleiben, wir müssen darauf wirken, daß Gerechtigkeit geschaffen werden, die die schwersten Strafen verhängen. Nicht nach dem kleinen Schieber forschen, nach dem Großen, der in den Vergnügungspalästen der Großstadt, das so leicht erwonnen Geld verprakt. Eher werden wir nicht zur Ruhe kommen, und besseren Zeiten entgegengehen, als bis jenen Männern das ruchlose Handwerk gelegt ist.

Verantwortlicher Schriftleiter: Alwin Boege, Elville

Eingekandt.

(Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Schriftleitung nur eine pressgesetzliche Verantwortung.)

Wir leben eben in einer sehr armen Zeit. Milch ist in unserer Stadt ein sehr gesuchter Artikel. Gerade deswegen ist die Frage berechtigt, — wenn nicht in erster Linie die Milch zu? In erster Linie kämen für den Bezug Säuglinge, stillende und werdende Mütter in Betracht, in zweiter Linie dann die Kinder. Gerade die Kinder im Alter von etwa 3 Jahren durchlöcheren eine harte Zeit. Bis die Kleinen ein Alter von 1 Jahr erreicht, war der Bezug bezw. der Vorzug weder für Säuglinge noch für stillende Mütter geregelt, wenigstens hat man nichts für beide erhalten. Nachdem die Kinder ein Alter von einem Jahr überschritten hatten, da wurde zwar die Versorgung für die Kleinen geregelt, aber bei einer Zuteilung konnten — so wurde es mir wenigstens verschiedentlich berichtet — nur Kinder bis zu 1 Jahr berücksichtigt werden. So wurden auch bei dieser Neuordnung diese kleinen Erdenbürger höchst mitleidig bedacht. Die Kinder erreichten ein Alter von 2 Jahren; nun wurde die zugewiesene Menge lt. amtlicher Zuweisung erheblich gekürzt, dann aber auch durch die Gnade oder Ungnade des Milchhändlers, dessen Namen man in den meisten Fällen ausgesetzt war. Jedenfalls war die Milchzuweisung so lächerlich gering, daß man von einer einigermaßen ausreichenden Versorgung der Kinder garnicht reden konnte. Nun hört seit etwa 4 Wochen die Milchverteilung für diese Kinder — im Alter von etwa 3 Jahren — vollständig auf. Auf Befragen erklärte der Milchhändler: „Wir haben keine Milch, nur Vorzugsmilch und davon wird noch gekürzt; wenn aber etwas übrig bleibt, lassen Sie ihr Geld da, dann werde ich Sie bedenken.“ Grobes Glück muß man haben, wenn es einem gelingt, in etwa 8 Tagen einmal $\frac{1}{4}$ Liter Milch auf diese Art und

Weise zu erhalten; meistens aber hat man nur das Vergnügen, einen leeren Topf mit nach Hause zu bringen, der nur noch Spuren von Milch — obwohl der Topf vorher rein war, — nachweist. Milch war in dem Topf, doch wo sie hinkam, kann ich nicht sagen. Es war eben „Vorzug“. Ohne Zweifel erkenne ich nicht, daß manchem erwachsenen Menschen ein „Schöppchen“ Milch dringend notwendig ist, aber noch weniger ist zu verkennen, daß die Milch in erster Linie für unsere Kleinen bestimmt ist zur Erzielung eines gesunden — geistig und körperlich, gesunden — Nachwuchses. Es müssen die Erwachsenen bei der Milchzuteilung — von wirklich außerordentlichen Fällen abgesehen — zurückstehen im Interesse unserer Kinder.

„Vivant sequentes“!

Da diese unheilbaren Zustände in Bezug auf die Milchverteilung in unserer Stadt schon mindestens 4 Wochen andauern und zweifelsohne nicht ohne schwerwiegende Folgen auf den Gesundheitszustand unserer Kinder sein werden, zumal da andere Lebensmittel fast nicht oder nur aus Schieberhand für unerschwingliches Geld zu haben sind, muß städtischerseits dafür gesorgt werden, daß die Kinder unverzüglich regelmäßig mit Milch bedacht werden — wenn auch nicht mit voller Menge — und alle sogenannten „Vorzugsbettler“ erst in zweiter Linie berücksichtigt werden; widrigenfalls verständigt man sich schwer an dem Gedächtnis einer gesunden Nachkommenschaft! Nur eine gesunde Nachkommenschaft kann unser schiffbrüchiges Staatschiff in ruhige und sichere Gewässer zurückleiten zum Wohl und Heil unseres deutschen Vaterlandes!

Vivant sequentes!

Faltn, Postassistent.



Mr. Sina, Hochschülerin der Mittelschule.

Ein Wort über deutsche Frauenkleidung.

Zur Herstellung des auch für reifere Damen geeigneten hübschen Kleides war lila Wollstoff verwendet, den eine in dunkel-lila Seide ausgeführte Strickerei verzierte. Das etwas verlängerte Leibchen schließt seitlich mit Knöpfen und am Hals mit einem hohen Stehkragen ab. Der schlanke Ärmel ist eingesetzt, den Taillenschluss betont ein breiter, faltiger Seldengürtel. Das untere glatte Rockteil ist der Vorderbahn zugeschnitten, die oben eingereichten Seitenteile sind eingesetzt. Ihre Verzierung bildet eine breite Stickerei. Zu diesem für stärkere Figuren recht kleidsamen Kittelkleide ist der Schnitt in 44, 46, 48, 52, 56 cm halber Oberweite zu 175 Mk. und das Aufplättmuster für Größe 44, 48, 52 zu 1.60 Mk. durch die Modenzentrale Dresden-N. 8 zu beziehen.

Statt Karten.

Michael Schwank

Anna Schwank

Anna, geb. Gattenhof.

Vermählte.

ELTVILLE, 28. OKTOBER 1919.

[7552]

Allen wackeren Zenrums-Wählern und Wählerinnen,

die unbeirrt, getreu ihrem Pflichtbewusstsein, so zahlreich für unsere „Abt-biste“ stimmten, und damit den schönen Erfolg für unsere Sache anlässlich der Stadtverordnetenwahlen herbeiführten,

herzlichen Dank.

Bringet fernerhin dem unterzeichneten Vorstand Eure Wünsche und Forderungen zum Ausdruck und es wird gesorgt sein, dass sie durch unsere Stadtverordneten nachdrückliche Vertretung finden.

Die Gewählten werden zeigen, dass sie Eures Vertrauens wert!

Der Vorstand des Zenrums-Wahlvereins
Elville.

[7553]

Hochlegante neue

Fenster Vorhänge und Stores

(teils Handarbeit) für hohe Fenster von Privat zu verkaufen.

Näheres durch die Exp. d. Bl.

[7550]

